



## Betriebsrechnung Kollektivleben 2006.

**Fragen Sie uns.**  
T 058 280 1000 (24 h), [www.helvetia.ch](http://www.helvetia.ch)

**helvetia** 

# Auf einen Blick.

## Betriebsrechnung Kollektivleben-Geschäft Schweiz

(in 1000 CHF, gemäss statutarischem Abschluss)

	<b>2006</b>	<b>2005</b>
Prämieneinnahmen brutto verdient	1 566 269	1 530 192
Sparprämien	1 208 123	1 176 079
Risikoprämien	265 484	257 687
Kostenprämien	92 662	96 426
Versicherungsleistungen	- 1 479 383	- 1 384 448
Leistungen infolge Alter, Tod und Invalidität	- 411 002	- 362 071
Freizügigkeitsleistungen	- 833 111	- 706 796
Rückkaufswerte infolge Vertragsauflösungen	- 235 270	- 315 581
Veränderung der versicherungstechnischen Rückstellungen (einschliesslich Verstärkungen)	- 119 641	- 202 936
Abschluss-, Leistungsbearbeitungs- und Verwaltungskosten	- 83 904	- 78 550
Kapitalerträge (netto) <sup>1</sup>	293 566	260 231
Direkte Kapitalanlageerträge brutto	325 625	315 080
Währungsergebnis, Buchgewinne und -verluste sowie Gewinne und Verluste aus Veräusserungen	6 806	- 17 400
Zinsaufwand	- 5 929	- 7 755
Kosten der Vermögensbewirtschaftung <sup>2</sup>	- 32 936	- 29 694
Rückversicherungsergebnis	- 7 389	- 8 382
Übriger Ertrag minus Aufwand	2 669	- 2 690
<b>Ergebnis vor Zuweisung an den Überschussfonds</b>	<b>172 187</b>	<b>113 417</b>
Dem Überschussfonds zugewiesene Überschussbeteiligung	- 114 906	- 88 678
<b>Ergebnis der Betriebsrechnung (vor Steuern)</b>	<b>57 281</b>	<b>24 739</b>

<sup>1</sup> nach Bildung von Schwankungsreserven auf Kapitalanlagen von CHF 16.9 Mio. (Vorjahr: CHF 60.4 Mio.)

<sup>2</sup> inklusive Aufwände auf Liegenschaften in Höhe von CHF 19.5 Mio. (Vorjahr: CHF 15.3 Mio.)

## Geschäftsvolumen

	<b>31.12.2006</b>	<b>31.12.2005</b>
Versicherungstechnische Rückstellungen brutto (in 1000 CHF)	9 120 729	9 104 892
Prämieneinnahmen brutto (in 1000 CHF)	1 566 269	1 530 192
Anzahl Kollektivverträge	14 975	14 158
Anzahl Versicherte	163 255	156 908

# Bewährtes bewahren, Gutes verbessern, Neues entwickeln.



Liebe Leserin, lieber Leser

Vor Ihnen liegt die zweite Ausgabe unserer «Betriebsrechnung Kollektivleben». Wiederum dürfen wir ein ausgezeichnetes Jahresergebnis präsentieren.

Zum Jahresergebnis von CHF 172.2 Mio. haben sowohl der Spar- und Risikoprozess als auch das Kostenergebnis beigetragen – und das freut uns ganz besonders. Wir profitieren dabei vor allem von einem freundlichen Kapitalmarktumfeld und rückläufigen Invaliditätsfällen. Unsere Kunden haben damit die Gewissheit, dass ihnen mit der Helvetia ein solide finanzierter, versicherungstechnisch gesunder Partner zur Seite steht.

Dem Fonds für künftige Überschussbeteiligungen konnten aus dem Betriebsergebnis CHF 114.9 Mio. zugewiesen werden. Unsere Überschusspolitik verfolgt das Ziel, unseren Kunden eine langfristig stabile Beteiligung am Erfolg der Helvetia zu gewährleisten. Mit dem jetzigen Stand des Überschussfonds sind dafür ausgezeichnete Voraussetzungen geschaffen und wir freuen uns, dass wir unseren Kunden im 2007 wieder Zinsüberschüsse ausrichten können.

Die so genannte «legal quote» verlangt, dass mindestens 90% der Erträge zugunsten der Versicherten zu verwenden sind. Mit einer Ausschüttungsquote von 92.1% hat die Helvetia diese gesetzlichen Mindestanforderungen

wiederum klar übertroffen. Die Leistungen zugunsten der Versicherten in Höhe von CHF 439 Mio. verteilen sich dabei zu 80% auf direkte Leistungen, zu 17% auf Zuweisungen an den Überschussfonds und zu 3% auf die Bildung von Reserveverstärkungen.

Mit diesem Ergebnis sehen wir uns für die Herausforderungen der Zukunft bestens gerüstet. Im Zentrum unserer Anstrengungen steht der Kunde und die konsequente Ausrichtung auf Service Excellence: Anfang März ist die Helvetia als erste Allbranchen-Versicherung der Schweiz als Finalistin des Schweizer Qualitätspreises ESPRIX für ihre Qualitätsanstrengungen im Rahmen des Modells der European Foundation for Quality Management (EFQM) ausgezeichnet worden.

Allerdings reicht es nicht, Gutes stetig besser zu machen. Wir wollen neben bewährten auch neue Wege beschreiten und das Angebot laufend an die veränderten Bedürfnisse der Kunden anpassen. Mit einem neuen Anlageprodukt haben wir unsere Angebotspalette um ein attraktives Produkt erweitert: Seit diesem Jahr können wir mit «BVG Invest» dem renditeorientierten, risikobewussten Kunden eine interessante Alternative zum bewährten Vollversicherungsmodell anbieten.

Sie, liebe Kundinnen und Kunden, haben die Helvetia als Ihren Partner für die berufliche Vorsorge gewählt und uns damit grosses Vertrauen ausgesprochen. Dafür danke ich Ihnen. Wir wollen dieses Vertrauen auch künftig rechtfertigen und werden deshalb alles daran setzen, Sie mit hochstehenden Dienstleistungen, konsequenter Ausrichtung auf Ihre Bedürfnisse und intelligenten Vorsorgelösungen immer wieder neu zu überzeugen!

Freundliche Grüsse  
Helvetia Schweizerische  
Lebensversicherungsgesellschaft AG



Dr. Philipp Gmür  
Vorsitzender der Geschäftsleitung

# Die Mindestquote.

## Der Mindestquote unterstelltes Geschäft

Die gesetzlichen Bestimmungen zur Mindestquote legen fest, dass mindestens 90% der Erträge zugunsten der Versicherten zu verwenden sind. Dadurch wird sichergestellt, dass die Versicherten am erzielten Gewinn der Versicherungsgesellschaft angemessen partizipieren.

(in 1000 CHF)	Sparen	Risiko	Kosten	Total
Bruttoeinnahmen	247 754	168 827	59 906	476 487
Zugeordnete Leistungen	-198 560	-101 451	- 52 289	- 352 300
<b>Bruttoergebnis</b>	<b>49 194</b>	<b>67 376</b>	<b>7 617</b>	<b>124 187</b>
Bildung / Auflösung von Reserveverstärkungen				- 11 300
Zuweisung an Überschussfonds				- 75 360
<b>Ergebnis der Betriebsrechnung des der Mindestquote unterstellten Geschäfts</b>				<b>37 527</b>
<b>Ausschüttungsquote</b>				<b>92.1 %</b>

Die Helvetia hat im Jahr 2006 insgesamt CHF 439.0 Mio. zugunsten der Versicherten verwendet. Mit einer Ausschüttungsquote von 92.1% übertrifft sie die gesetzlichen Mindestanforderungen erneut deutlich.

In den Leistungen zugunsten der Versicherten enthalten sind die direkt den Prozessen Sparen, Risiko und Kosten zugeordneten Leistungen (vgl. Kasten) in Höhe von CHF 352.3 Mio.

Mit neu gebildeten Reserveverstärkungen im Umfang von CHF 11.3 Mio. investierte die Helvetia in die Sicherheit der Renten. Diese Verstärkungen berücksichtigen im Wesentlichen die steigende Lebenserwartung sowie die Deckungslücken, welche aufgrund der Differenz zwischen dem gesetzlichen und dem versicherungsmathematisch richtigen Rentenumwandlungssatz entstehen. Schliesslich konnte dem Überschussfonds mit CHF 75.4 Mio. erneut ein substantieller Betrag zugewiesen werden.

## Die Ertragsquellen und die wichtigsten Aufwandpositionen der drei Prozesse

Prozess	Einnahmen	Zugeordnete Leistungen
Sparprozess	Nettokapitalertrag	Verzinsung der Altersguthaben und der Deckungskapitalien für laufende Renten, Umwandlung des Altersguthabens in Altersrenten.
Risikoprozess	Risikoprämie	Auszahlung von Invaliditäts- und Hinterlassenenleistungen, Bildung der Deckungskapitalien für neue Renten.
Kostenprozess	Kostenprämie	Dienstleistungen im Rahmen der Verwaltung von Vorsorge- und Versicherungslösungen und der Kundenberatung.

### Der Mindestquote nicht unterstelltes Geschäft

Verträge, die über eine spezielle vertragliche Regelung der Überschussbeteiligung verfügen, sind von den gesetzlichen Bestimmungen zur Mindestquote ganz oder teilweise ausgenommen. Die Ergebnisquellen und deren Verwendung im nicht der Mindestquote unterstehenden Geschäftsbereich sind nachfolgend dargestellt:

<i>(in 1000 CHF)</i>	<b>Sparen</b>	<b>Risiko</b>	<b>Kosten</b>	<b>Total</b>
Bruttoeinnahmen	45 812	96 657	32 756	175 225
Zugeordnete Leistungen	- 29 458	- 63 843	- 23 224	- 116 525
<b>Bruttoergebnis</b>	<b>16 354</b>	<b>32 814</b>	<b>9 532</b>	<b>58 700</b>
Bildung / Auflösung von Reserveverstärkungen				600
Zuweisung an Überschussfonds				- 39 546
<b>Ergebnis der Betriebsrechnung des der Mindestquote nicht unterstellten Geschäfts</b>				<b>19 754</b>
<b>Ausschüttungsquote</b>				<b>88.7%</b>

Zu den Verträgen, die über eine spezielle Regelung der Überschussbeteiligung verfügen, gehören insbesondere

- Verträge mit eigener Gewinn- und Verlustrechnung (sog. eigene Gewinnverbände). Die Partizipation am Gewinn in Form von Überschüssen richtet sich hier nach dem vertragsindividuellen Schadenverlauf;
- Verträge, in denen der Versicherungsnehmer das Anlagerisiko selber trägt und damit direkt an den Kapitalerträgen partizipiert.

### Zusammenfassung

<i>(in 1000 CHF)</i>	<b>Mindestquote unterstellt</b>		<b>Mindestquote nicht unterstellt</b>		<b>Insgesamt</b>
Bruttoeinnahmen	476 487	100.0%	175 225	100.0%	651 712
Leistungen zugunsten der Versicherten	- 438 960	92.1%	- 155 471	88.7%	- 594 431
Betriebsergebnis	37 527	7.9%	19 754	11.3%	57 281

# Kapitalanlagen.

## Das Anlagejahr 2006

2006 war erneut ein ausgezeichnetes Aktienjahr. Getragen von einer anhaltend positiven Entwicklung der Weltwirtschaft und erfreulichen Unternehmensergebnissen durchbrachen viele Märkte die alten Rekordmarken und erreichten neue Höchststände. Brillieren konnten insbesondere die kontinentaleuropäischen Märkte. Angeführt von Deutschland und der Schweiz, erzielten diese Märkte Performancewerte im deutlich zweistelligen Bereich.

Weniger erfreulich war das Jahr 2006 für Obligationenportefeuilles. Aufgrund der gestiegenen Zinsen mussten Kursverluste in Kauf genommen werden, welche die Couponerträge mehr oder weniger aufzehrten. Daraus resultierte eine Obligationenperformance von nahezu 0%. Für einen Schweizerfranken-Investor blieben lediglich die auf dem Euro erzielten Währungsgewinne, während der US-Dollar und der Yen zur Schwäche neigten.

## Die Anlagepolitik der Helvetia

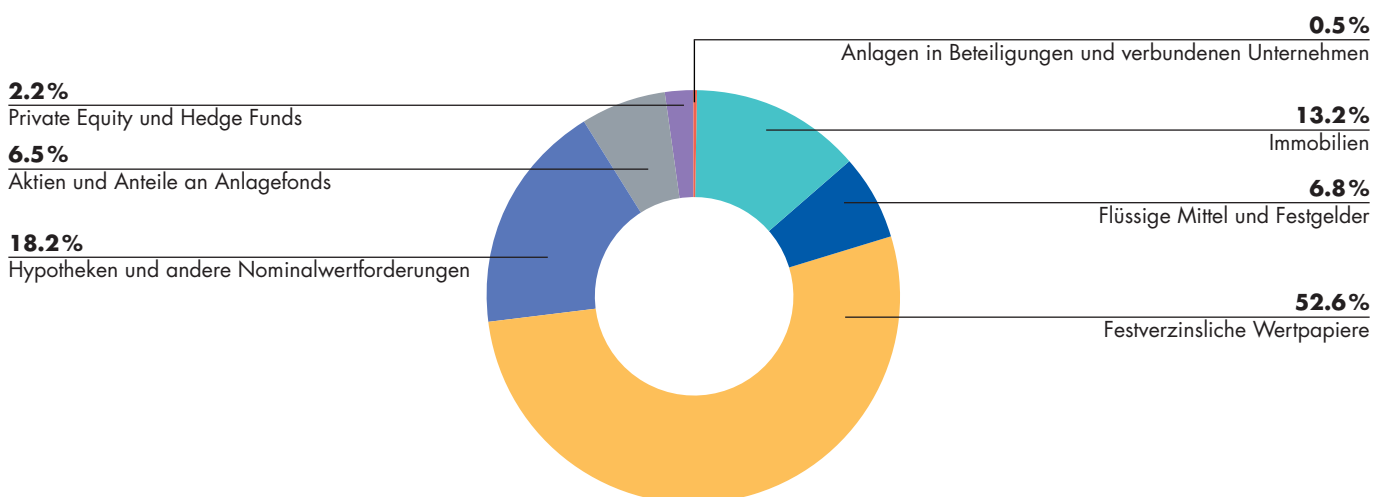
Die Anlagepolitik des Kollektivlebens-Geschäfts muss hohen Sicherheitsanforderungen genügen. Es gilt nicht nur, die kurzfristigen Liquiditätsbedürfnisse sicherzustellen und den BVG-Mindestzins zu erzielen, sondern auch die jederzeitige Bedeckung aller Verbindlichkeiten und die langfristige

Werthaltigkeit der Anlagen zu garantieren. Diese Anforderungen können am besten mit einem breit diversifizierten Anlageportefeuille erreicht werden, das schwergewichtig mit festverzinslichen Werten bestückt ist. Dies allein erlaubt es, die uns anvertrauten Vorsorgegelder – in Einklang mit den mittel- bis langfristig orientierten Leistungszielen – mit der gebotenen Sorgfalt zu bewirtschaften.

Das Anlagevolumen hat sich gegenüber dem Vorjahr um CHF 360 Mio. oder rund 4% erhöht. Die Anlagestruktur des Portefeuilles erfuhr nur geringfügige Veränderungen. Sie wird weiterhin von festverzinslichen Wertpapieren dominiert, welche ein Gewicht von 52.6% (Vorjahr 54.3%) einnehmen. Die Hypotheken und andere Nominalwertforderungen machen 18.2% (18.7%) aus, während die flüssigen Mittel und Festgelder 6.8% (5.8%) beanspruchen. Der Anteil der Nominalwerte summiert sich auf knapp 78% (79%). Die Sachwertanlagen steuern die restlichen 22% bei, wobei das Aktienengagement (Aktien und Anteile an Anlagefonds, Private Equity und Hedge Fonds, Anlagen in Beteiligungen und verbundene Unternehmen) gegenüber dem Vorjahr um einen Prozentpunkt auf 9.2% angewachsen ist und die Immobilienquote geringfügig auf 13.2% (12.9%) zulegen.

## Asset Allocation

Kapitalanlagebestand nach Anlagekategorie per 31.12.2006 (in % Buchwert)



## Kapitalertrag

Wie schon im vergangenen Jahr wird die Anlageperformance wesentlich von den festverzinslichen Wertpapieren dominiert. Auf dem Obligationenportefeuille wurde aufgrund der angestiegenen Zinsen im Einklang mit der Marktentwicklung ein Performancewert von 0.4% erreicht. Demgegenüber konnte auf dem Aktienportefeuille eine Gesamtrendite von marktkonformen 17.3% erwirtschaftet werden. Aufgrund des hohen Gewichts der festverzinslichen Werte resultierte eine Performance von insgesamt 2.2%. Dies verdeutlicht, dass die Ertragskraft eines Portefeuilles im Wesentlichen von der Anlagestruktur bestimmt wird. Sie allein ist in der Regel für über 70% des Erfolgs verantwortlich. In einem bescheidenen Obligationenjahr wie 2006 sind auf langfristige Sicherheit ausgerichtete Anlageportefeuilles gegenüber aggressiveren, aktienlastigen Alternativen immer im Nachteil. Die hohen

Sicherheitsanforderungen und die langfristig geltenden Leistungsversprechen gegenüber unseren Destinatären erlauben es der Helvetia nicht, einen aggressiveren Pfad einzuschlagen. Die nachhaltige Sicherheit des Portefeuilles ist oberstes Gebot.

Die Anlagerendite zu Buchwerten, welche zum einen alle direkten Erträge (Zinseinnahmen, Mietzinsen und Dividenden) und zum anderen die realisierten Gewinne und Verluste sowie die erfolgswirksamen Wertveränderungen umfasst, erreichte mit 3.3% vor Bildung von Schwankungsreserven erneut einen Wert, der über den aktuellen Marktzinsen für langfristige Obligationen liegt. Die Abnahme von 0.3 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf die gegenüber 2005 tiefere Performance der internationalen Aktienmärkte zurückzuführen.

## Kapitalanlagebestand (in 1000 CHF)

	<b>Buchwert</b>	<b>Marktwert</b>
Zu Beginn des Rechnungsjahres	9 517 690	9 874 751
Am Ende des Rechnungsjahres	9 885 564	10 165 625

## Kapitalertrag

Kapitalertrag (netto) <sup>1</sup> (in 1000 CHF)		299 495
Rendite auf Buchwerten nach Bildung Schwankungsreserven		3.1%
Rendite auf Buchwerten vor Bildung Schwankungsreserven		3.3%
Performance auf Marktwerten		2.2%

<sup>1</sup> ohne Zinsaufwand und nach Bildung von Schwankungsreserven auf Kapitalanlagen von CHF 16.9 Mio.

# Überschussfonds.

Dem Überschussfonds für das Kollektivleben-Geschäft konnten aus dem Ergebnis 2006 insgesamt CHF 114.9 Mio. zugewiesen werden. Davon entfallen CHF 75.4 Mio. auf das der Mindestquote unterstellte Geschäft.

## Entwicklung des Überschussfonds für das Kollektivleben-Geschäft (in 1000 CHF)

	Mindestquote unterstellt	Mindestquote nicht unterstellt	Insgesamt
Stand Ende Vorjahr	55 798	31 550	87 348
Zuweisung aus Betriebsrechnung	75 360	39 546	114 906
Zuteilung an Vorsorgeeinrichtungen	- 437	- 31 721	- 32 158
<b>Stand am Ende des Rechnungsjahres</b>	<b>130 721</b>	<b>39 375</b>	<b>170 096</b>

Aufgrund der erfreulichen Zuweisung an den Überschussfonds richtet die Helvetia im Geschäftsbereich, welcher der Mindestquote unterstellt ist, im 2007 folgende Zinsüberschüsse aus:

- BVG-Obligatorium: 0.20%
- Überobligatorium: 0.75%

Zusammen mit der ordentlichen Verzinsung der Altersguthaben in Höhe von 2.50% im obligatorischen bzw. 2.25% im überobligatorischen Bereich resultiert eine Gesamtverzinsung der Altersguthaben von 2.7% bzw. 3.0%. Die tiefere Gesamtverzinsung im obligatorischen Bereich ist die Folge des zu hohen gesetzlichen Umwandlungssatzes. Bei der Verrentung obligatorischer Altersguthaben entstehen Kosten zur Finanzierung der Differenz zwischen dem gesetzlichen und dem versicherungsmathematisch richtigen Rentenumwandlungssatz. Umgelegt auf die obligatorischen Altersguthaben der aktiven und invaliden Versicherten entspricht dieser Finanzierungsbedarf gegenwärtig rund 0.3%.

Die Ausrichtung dieser Überschüsse wird erst in der Betriebsrechnung 2007 ersichtlich sein. Bei der Zuteilung an Vorsorgeeinrichtungen gemäss obenstehender Tabelle in Höhe von CHF 0.4 Mio. handelt es sich um die Überschussbeteiligung 2006 von Freizügigkeitspolicen, deren Leistungen auf einem technischen Zinssatz von 2% beruhen.

Die Überschusszuteilung im Geschäftsbereich, welcher nicht der Mindestquote unterstellt ist, beträgt CHF 31.7 Mio. Diese Zuteilung resultiert hauptsächlich aus:

- Überschussgutschriften, die aufgrund der Abrechnung von ein- oder mehrjährigen eigenen Gewinnverbänden per 2006 den Vorsorgeeinrichtungen zugewiesen wurden. Zu den Vorsorgeeinrichtungen mit eigenem Gewinnverband zählen insbesondere die Swisssanto Sammelstiftungen, welche mit einem Versichertenanteil von rund 40% einen wesentlichen Anteil am gesamten Kollektivleben-Bestand der Helvetia ausmachen.
- Überschussgutschriften an Vorsorgestiftungen mit dem Produkt «acompa deposit». Die Höhe der Zuweisung richtet sich bei diesem Produkt nach der Entwicklung des Pictet BVG 25-Index.

### Der Überschussfonds

Der Überschussfonds ist eine Rückstellung für zukünftige Überschussbeteiligungen. Er dient dazu, den Kunden eine langfristig stabile Überschussbeteiligung zu gewährleisten und Schwankungen im Geschäftsverlauf zu glätten. Sein Inhalt darf ausschliesslich zugunsten der Versicherten im Bereich der beruflichen Vorsorge verwendet werden. Gemäss den Bestimmungen der Aufsichtsverordnung (AVO) ist eine Zuweisung aus der Betriebsrechnung spätestens nach fünf Jahren auszuschütten, wobei die Ausschüttung zwei Drittel des Überschussfonds nicht übersteigen darf.



# Teuerungsfonds.

Der Teuerungsfonds ist eine versicherungstechnische Rückstellung. Er dient dazu, die zukünftige Anpassung der laufenden Invaliden- und Hinterlassenenrenten gemäss BVG an die Preisentwicklung zu finanzieren.

## Entwicklung des Teuerungsfonds für das Kollektivleben-Geschäft (in 1000 CHF)

Stand Ende Vorjahr	237 287
Vereinnahmte Teuerungsprämien	6 893
Tarifzins	2 373
Aufwand für teuerungsbedingte Erhöhungen der Risikorenten	-1 297
<b>Stand am Ende des Rechnungsjahres</b>	<b>245 256</b>

Die Anpassung der Renten an die Preisentwicklung richtet sich nach Art. 36 BVG. Der Teuerungsausgleich wird erstmals nach dreijähriger Laufzeit der Renten gewährt. Die darauf folgenden Anpassungen erfolgen auf den gleichen Zeitpunkt wie die Anpassung der AHV-Renten.

Als Folge dieser Regelung wurden per 01.01.2006 die obligatorischen Hinterlassenen- und Invalidenrenten erhöht, welche im Jahr 2002 neu entstanden sind. Die Folgeanpassung sämtlicher vor 2002 entstandener Renten erfolgt erst wieder per 01.01.2007.

Der Teuerungsfonds wird aus Teuerungsprämien der aktiven Versicherten gespeist. Diese betragen 0.2% des koordinierten BVG-Gehalts. Während in den 1980er- und

den frühen 1990er-Jahren die jährlichen Teuerungsraten im Durchschnitt über 3% lagen, verzeichnet die Schweiz seit Mitte der 1990er-Jahre jährliche Raten von unter 1%. Die historisch tiefe Teuerung erlaubte es, die Teuerungsprämien 1999 markant zu senken. Der aktuelle Stand des Teuerungsfonds stellt dennoch sicher, dass die Anpassung der Renten an die Preisentwicklung auch bei einem deutlichen Anstieg der Teuerung ohne Prämienhöhung finanziert werden kann.

Der Tarifzins des Teuerungsfonds entspricht dem Zinssatz für Freizügigkeitskonti der Zürcher Kantonalbank (zurzeit 1%). Die Differenz zur Buchrendite fliesst in das Sparergebnis der Betriebsrechnung Kollektivleben.

### Anpassung an die Preisentwicklung 2006 gemäss Art. 36 BVG

Jahr des Rentenbeginns	Letzte Anpassung per	Anpassungssatz 2006	Nächste Anpassung per
1985–2001	01.01.2005	0.0%	01.01.2007
2002	–	2.8%	01.01.2007

Die Anpassungssätze werden jeweils vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) anhand der Entwicklung des Landesindex der Konsumentenpreise ermittelt und publiziert.

# Durchführungs- und Vermögensverwaltungskosten.

## Durchführungskosten

Abschluss-, Leistungsbearbeitungs- und Verwaltungskosten (in 1000 CHF)	83 904
Anzahl Versicherte	163 255
Durchschnittliche Durchführungskosten pro Versicherter (in CHF)	514

## Vermögensverwaltungskosten (in 1000 CHF)

Kosten der Vermögensbewirtschaftung <sup>1</sup>	32 936
Mittlerer Kapitalanlagebestand zu Marktwerten	10 020 188
Vermögensverwaltungskosten in % Kapitalanlagebestand	0.33%

<sup>1</sup> inklusive Aufwände auf Liegenschaften in Höhe von CHF 19.5 Mio.

In den Durchführungskosten gemäss Betriebsrechnung 2006 in Höhe von CHF 83.9 Mio. sind sämtliche Abschluss-, Leistungsbearbeitungs- und Verwaltungskosten enthalten, die der Helvetia mit der Führung des Kollektivleben-Geschäftes entstehen.

Umgerechnet auf die Anzahl der versicherten Personen resultiert ein durchschnittlicher Kostenaufwand von CHF 514 pro Person. Dabei handelt es sich um einen Mittelwert aller Versicherungsarten (Vollversicherung, Risikoversicherung etc.), welche sich jedoch im Dienstleistungsumfang und folglich auch in den Kosten unterscheiden.

In den Vermögensverwaltungskosten sind sämtliche internen Kosten im Zusammenhang mit der Anlagetätigkeit, die externen Gebühren (Depotgebühren, übrige Gebühren, Kosten alternative Anlagen etc.) sowie die Aufwände auf Liegenschaften enthalten. Nicht enthalten sind die Transaktionskosten.

Ohne Berücksichtigung der Aufwände auf Liegenschaften, welche üblicherweise nicht zu den Vermögensverwaltungskosten gezählt werden, beläuft sich der Kostensatz auf 0.13% des mittleren Kapitalanlagebestandes.



**Helvetia Schweizerische  
Lebensversicherungsgesellschaft AG**  
St. Alban-Anlage 26, 4002 Basel  
T 058 280 1000 (24 h), F 058 280 1001  
[www.helvetia.ch](http://www.helvetia.ch)

